

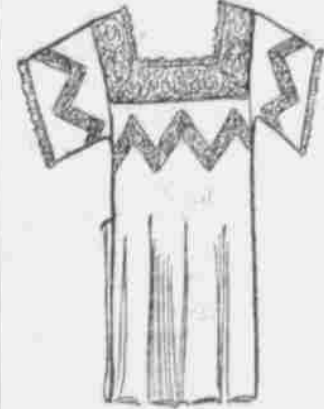
Die Mode.

Die allgemeine Frühlingmode entwickelt sich in der farbenfreudigsten Weise. Karos und Streifen in allen Regenbogenfarben tauchen auf und auch die schottische Mode, deren Nahe bereits angekündigt wurde, hat ihren Einzug in die Schaufenster gehalten. Gerade zu Frühlingstouren werden diese Schottenmuster, die fast immer mit einem einfarbigen Stoff zusammen bearbeitet werden, sehr frisch und lebensam, aber auch in weicher Seide eignen sie sich zu Nachmittagsgleibern ausgezeichnet. Leider zeigen die Modelle dieser Art so stark zwei- und dreifache Hüftausbuchtungen, daß sie lächerlich wirken, doch wird eine geschmackvolle Frau auch in dieser Beziehung die rechte Mittelstraße zu finden wissen. Neben diesen bunten Karos sieht man viel Streifenmuster in leuchtenden Tönen auf dunklem Grunde, die man „tömische“



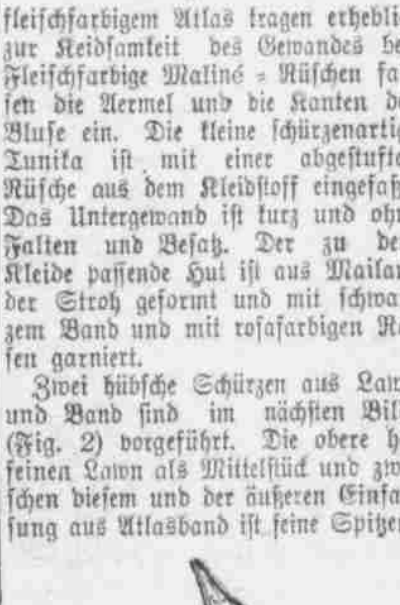
III.

kurze Joden werden viel gesehen, die einen angekauften Schoß besitzen, der sich über den mit zwei breiten, flachen Polants garnierten Rod als ergänzende Dreieck legt. In Aufnahme gelangen auch ganze Kleider aus weicher Seide, zu denen ein kurzes Jöckchen aus dem gleichen Stoff getragen wird. Die Taille ist an ihnen in ihrem oberen Teil meist in leichterem Stoff gehalten, damit sie nicht zu warm ist und auch gefälliger wirkt. Ein reizendes Sommerkleid aus geblühtem, rosafarbigem Crepe ist im ersten Bilde (Fig. 1) skizziert. Ein Gürtel und Schulterbänder aus



IV.

fleischfarbigem Atlas tragen erheblich zur Keidamkeit des Gewandes bei. Fleischfarbige Malins - Kleider fassen die Kermel und die Konten der Bluse ein. Die kleine schürzenartige Lunita ist mit einer abgestuften Rüsche aus dem Kleidstoff eingefast. Das Untergewand ist kurz und ohne Falten und Besatz. Der zu dem Kleide passende Hut ist aus Mailander Stroch gefornit und mit schwarzem Band und mit rosafarbigem Rosen garniert. Zwei hübsche Schürzen aus Lamm und Band sind im nächsten Bilde (Fig. 2) vorgeführt. Die obere hat feinen Lamm als Mittelstück und zwischen diesem und der äußeren Einfassung aus Atlasband ist feine Spitze-



V.

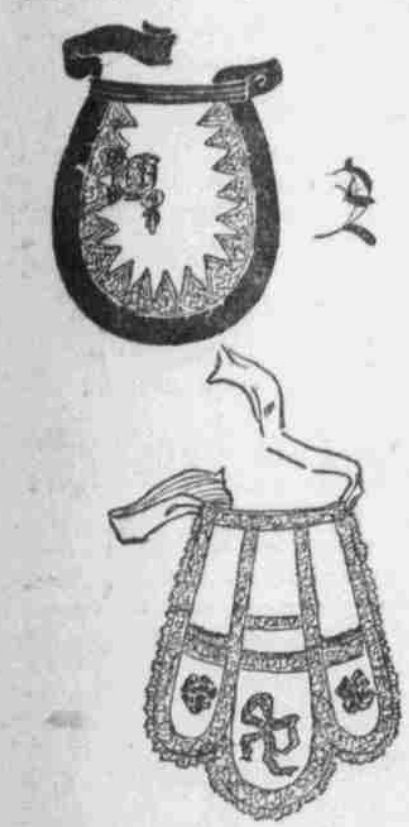
Streifen nennt, da sie an die bekannten italienischen Seiden und Bänder erinnern. Sie sind für stärkere Damen mehr zu empfehlen als die karierten Muster und werden auch gern für Blusenwebe verwendet. Als Modifarben werden für die nächste Zeit ein gelbliches Braun und leuchtendes Rot im Vordergrund des Interesses stehen, auch eine Mischung von beiden; die „Langofarbe“ hat Aussicht auf einen gewissen Erfolg, doch ist von ihrer Wohl jenen Damen abzuraten, die ihre Kleider und Kostüme länger als wenige Monate oder gar Wochen zu tragen willens sind.



I.

Streifen nennt, da sie an die bekannten italienischen Seiden und Bänder erinnern. Sie sind für stärkere Damen mehr zu empfehlen als die karierten Muster und werden auch gern für Blusenwebe verwendet.

Als Modifarben werden für die nächste Zeit ein gelbliches Braun und leuchtendes Rot im Vordergrund des Interesses stehen, auch eine Mischung von beiden; die „Langofarbe“ hat Aussicht auf einen gewissen Erfolg, doch ist von ihrer Wohl jenen Damen abzuraten, die ihre Kleider und Kostüme länger als wenige Monate oder gar Wochen zu tragen willens sind.



II.

Die Langofarbe wird man sich sehr bald übersehen haben. Zeitlos und daher immer hübsch und gefällig sind die Cheriottouren in Blau, Dunkelbraun oder Schwarz. Besonders die ersten sind jetzt wieder sehr beliebt, weniger, weil sie ebenso dauerhaft wie lebensam sind, als weil in diesem unauffälligen Stoff, den man jetzt recht auch in seltener Weichheit herzustellen vermag, die neuen extraorganen Formen auch von den Damen der oberen Gesellschaftskreise getragen werden können. Sie dienen dazu, die Gatten und Väter mit den „Sardinen“ und den vielen und umfangreichen Quer- und Längsfalten, die jetzt nur einmal für schön und elegant gelten, zu versöhnen und bilden den Übergang zu den phantastischen und launenhaften Gebilden in auffallenderen Stoffen, die für den Sommer geplant werden.

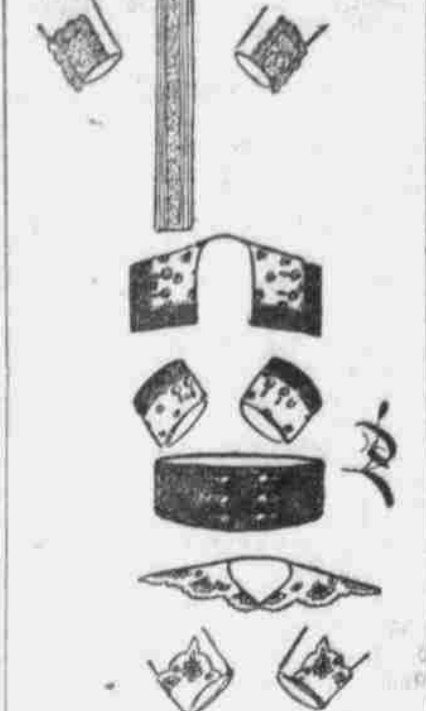
Zunehmend sieht man auch unter ihnen sehr hübsche Modelle, von denen sich einzelne stark an die russische Nationaltracht anlehnen, mit langem, langem Schoß, der durch einen Leder- oder Samt- oder auch aus Stoff gefertigten Gürtel zusammengehalten zu sein scheint oder auch in mächtig langer Jodetform mit fortgeschrittenen Schößen, unter denen eine farbige oder Brodatwebe hervorsticht. Auch

horte als Zwischenschlag benutzt, mit den scharfen Spitzen nach innen gebogen. Das kleine Köpfchen ist ebenfalls aus Spitze und mit schmalem Atlasband und einer Crepe - Rose verziert. Die untere Schürze ist aus Lamm und Spitze - Zwischenschlag in gefälliger Anordnung hergestellt.

Ruffschürzen französischer Größe wurde in dem nächsten Bilde (Fig. 3) zu einem hübschen und praktischen Kleidchen mit drapiertem Rod verarbeitet. Ein gerollter Kragen und Revers aus grünem Taffet sind mit solchen aus Weiß unterlegt. Der Gürtel ist ebenfalls aus Taffet. Bei dem dazu passenden Hute ist die Façon mit getrüffelnder Seide in ruffschgrüner Farbe überzogen und die Krenpe mit eigenfarbiger Soutache eingestickt. Schwarze Bälgen bilden die Garnitur.

Im nächsten Bilde (Fig. 4) sehen wir zur Linken ein einfaches, aber geschmackvolles Nachkleid aus weichen Crepe, mit vieredigem Jock aus Valenciennes - Spitze. Die breiten eingesehten Kermel sind mit Spitze, einfarbig und Rüsche verziert, ebenso das Gewand unterhalb des Jocks.

Für das originale Jodetkostüm des nächsten Bildes (Fig. 5) wurde Seide und Wollens-Poplin in Bronze-



VI.

Schattierung verwannt. Die Bluse ist über einer Weste aus Spitze mit Knöpfen geschlossen und über der Weste ist bronzefarbiges Atlasband zu einer Schleiße verschlungen. Der schmale Rollkragen aus rahmfarbigem Taffet ist in Cuba - Farben und Muster besetzt. Eine Doppelrüsche oder Lunita schließt sich an ein Hüftenjock an, das nach hinten zu tiefer herunterfällt. Die Kermel sind glodenförmig. Der Hut aus rahmfarbigem Stroch hat eine Krone aus schwarzem Atlas und eine süßgelartige Verzierung aus Noires.

Das letzte Bild (Fig. 6) zeigt eine Anzahl von Verzierungen für Krägen und Kermelanschläge, wie sie für Mädchenkleider passend sind. Die obere ist für ein Kleidchen mit Mittelpanel, über welches die Seitenteile gedrückt sind. Sie ist aus Batist, Valenciennes - Spitze und Sideret zusammengesetzt. Die zweite Garnitur besteht aus einem Doppeltragen

Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Herr Redaktion:

Wenn ein Mensch die Intenchen hat, ehbes gutes zu duhn, oder auch die Intenchen, en Drid an jemand zu spiele, dann kann er mit dem feierliche Moment abwarten, wo er die Intenchen aus sein System kriegt duht. Ich so fette huppene, daß ich einmal den Wedesweiler eins auswische kann, daß es mich um so mehr freut und tickle duht, wenn ich einmal e Ichens für so was hen. Mir hen wie ich Ihne schon erzählt hen, inwoer die Errechnenments für unsere Sentt Pätricksdag Jellebechsen gesprochen es hat alles schön gestimmt. Die erschte Nummer von den Programm war, daß keiner von uns an den Dag zu den Wedesweiler gehn wollt. Inreft hen mir ausgemacht, daß mir uns all als Girsche maskiere wollte und um drei Uhr Nachmittags sollte mir all an den postlich Schloehre zusomme komme, von wo mir dann bei den Wedesweiler vorbeimarsche un e ganze Lat Neus dabei mache wollt. Von da sollt es in den nächste Saluhn gehn, wo von en Girsche gerontt werd un dort wollte mer gellebrechte indubidibänd. Mir hen uns e par eirsche Lieder einstudiert, so for Anlehnz: „Has anniboddie hier fien Melly“, Wie wont go home till morning“, un den siene Augustin un die sollte all in den Saluhn gefunge wer un mir hen gewiß, daß der Wedesweiler da drinwer rot und blau for Blut werde deht.

und Manschetten aus dunkelblauer Wolle und geblühtem Baumwollcrepe, mit crepe-überzogenen Knöpfen. Die untere Gruppe ist aus großem Leinwandstoff mit schwarzer Stickerei in dunkelblau und rot.

Es wollte gen'e aus Berlin Mal einen dieben Sachten. - Es is merlich nur der reene Men - Ganz merdeich schagen.

„Ihr Saaten“, meente jener nu, „Ihr seid ja immer helle, Drum raten Se denn auch man zu Das Rästel uff dr' Edichel, E Erschte aus'n Hinnagereich, E Zweete, das sin Dier, E Gange, das sibt's nur bei eud, - Drei Silben sin's, nich siere.“

„Boomale“, meent de Sachse druff, „Nu haltente de Mahe, Hent ge' ich Ihnen mal rens uff, In das is nich son Babbel“

„E Erschte is 'ne Blüßigkeit, Schmedt gut un is recht siere, E Letzte sin Sie, s tut m'r leeb, Wenn ich Se da fridehe.“

Ne Weich'n schteht noch mitten drin Aus dem'n andern Schraage, - Ob Se nu och so helle sin, Mal seh'n, eh' ich es sage.“

De and'e däre sinnt hin un her; „Ja wohl, mei lustiger Weiber, Ich sage ah'e gar nich mehr Als biog: „Sie rupp ged Luder!“



Jetzt haben sie mir dreimal ins Arbeitshaus gesperrt, nu arbeite ich schon aus Niedertracht nich mehr!

— Ju galant. — Haben Gnädigste hier schon Füßchen gefast?

— Ein Kader. — Erster Lehrjunge: „Wenn Dir Dein Meister haut, was sagst Du denn da zu ihm?“ Zweiter Lehrjunge: „Gott vergelt's tausendmal!“

— Jo e klo s. — Bürgermeister: „Haben Sie dem Angler, nachdem Sie ihn aufgeschrieben, auch die Fische konfisziert?“

Polizist: „Nein! Er hatte nur 'n paar Gründlinge gefangen — die essen der Herr Bürgermeister ja nicht!“

— P e ch. — Gast: „Ich hatte ein Brötchen mit Schweizerkäse bestellt, Kellner — den Käse finde ich aber hier gar nicht auf dem Brot!“

Kellner: „Entschuldigen Sie, da scheinen Sie gerade ein Loch erwischt zu haben!“

Well, ich hen mich for die Jellebchsen e feine Juniform uffgestickt. In die erschte Kein, hen ich mich e par griene Pehnts mache losse, e griene West un en gelbe Kobl. Ich hen mich e rote Herrich un rote Wislerich kriegt un e weiße Stohprip wo ich mich hen grien pehnte losse. Ei tell juh, ich sin froh gewese, daß die Lizzie, was meine Alte is, nil heim war un die Kids all in die Schul ware. Die alte Lehdie hätt mich nie mit in die Saht aus dem Haus fortgehn losse. Ich hen dran gefiggert, daß mich niemand veranreise deht un ei Schuit mortie. Wie ich so inwoer die Stritt gange sin, d. hat mich jedes anguckt un hat gelacht; amere Wiebles sind sieln losse wo ich mich hen sich noch einmal nach mich umguckt un es hat noch keine drei Minutts genommen, da is en Mahb Kids sinner mich gewese, als wenn ich der dreiföpfige Muhl aus Vornums Zerkus war. Ich hen's amere nit gemeindet un sin so ruhig weiter gange, als wenn mich die Wolltsammlung gar nit kongerne deht. So sin ich schließlich nach den Schloehre komme. Ich hen schure gedent, daß die amere schon all da wäre, amere ich sin der erschte gewese un da hen ich mein Meind aufgemacht, e wenig zu warte. Amere, Se könne mich glauwe, die Kommochsen die das gewese hat, die kann mit Worte gar nit beschreiwere werde. Es hat nil lang genommen, da war die ganze Pappjuleschen beisamme. Ich hätt nie nit gedent, daß es so viele Menschen in die Pittie gewese deht. Un was hen ich for Niemals höre müßte! Das war siere. Ich hen amere nids drum gewese un hen ruhig gewart, bis ich uff einmal höre, wie einer gesagt hat: es wäre kein Dant, ich war der Philipp Sauerampfer, bitahs so ehbes dummes könnt ich nor mache. Da is ich gedent, es is Zeit, daß ich mich fort-

mache. Ich sin reduhr gange un der ganze Mahb is mich gefolgt. Se hen mit alle mögliche Weischiebeds nach mich geworfe un ich hen wenigstens zwanzig mal meine Stohprip aufpvide müße. Wie ich in die Näh von den Wedesweiler sein Saluhn komme sin, da hen ich gedent, Philipp, hen ich gedent, du besser bringst dich in Sicherheit, mer weiß nie zu was die Gäng alles fähig is.

Besagt gedahn. Ich mache die Saluhndiech auf un will grad in'seit schneide, da kommt noch als en Partikingshatt en Brichstein gefloge un duht mich grad in den Schmale von mein Bäd hitte. Das Klefoti war, daß ich den lange Weg in den Saluhn gefloge sin. Wie ich mich nitder uffgepidt hat, sehn ich daß all meine Freunde da sibe un sich den Binkel voll lache, wie se mich gefehn hen.

Was denkeSe von so e miserablige Handlungsweise? Ich hen se amere auch e Pies von mein Meind gewore un hen se donnegelacht wie noch nie. Keiner hat e Wort sage könne, bitahs se hen gar nit aus ihren Lähffingspell eraus komme könne. Ich hen gefagt: „Ihr seit das toffte Gänge, was ich in mei ganzes Leue gefehn hen; mit eud sin ich fertig un in Zukunft könnt ihr eud en amere Dumme suche.“

Der Karpeniterhats war der erschte, der ehbes gefagt hat. „Philipp, dat er gefagt, mir duhn dich gar nit bleshen, amere mir hen Wort kriegt, daß der Sentt Pätricksdag in die letzte Stund uff den achtgebente verlegt worde is un mir hen dich nil mehr rieische könne, for dich zu in-forme.“

Es gukt zu mich, als ob ich wider ermal en Fußl hen aus mich mache losse, womit ich verbleiwere Ihne Ihn flewer Philipp Sauerampfer.



A.: Der Doktor X. kann lachen, daß er so ein drohlicher Kauz ist. B.: Warum denn? A.: Nun, seine Bekannten müssen sich immer über ihn krank lachen, und da hat er permanent zu tun.

Benutzte Gelegenheit.



Nun, und der Anzug, den ich Ihnen neulich schenkte — hat er Ihnen gepafit?

Wettler: Ja sage Ihnen, ausgezeichnet — ich habe mir gleich drei fotografieren lassen!

Der alte Leo.



„Jesse, da hat mir meine Olle den Knoten eingeschlagen, und nun weiß ich doch nicht genau: Sollte ich ich von der Plantage ein Viertel Kaffee oder ein Viertel Kaffer mitbringen?“

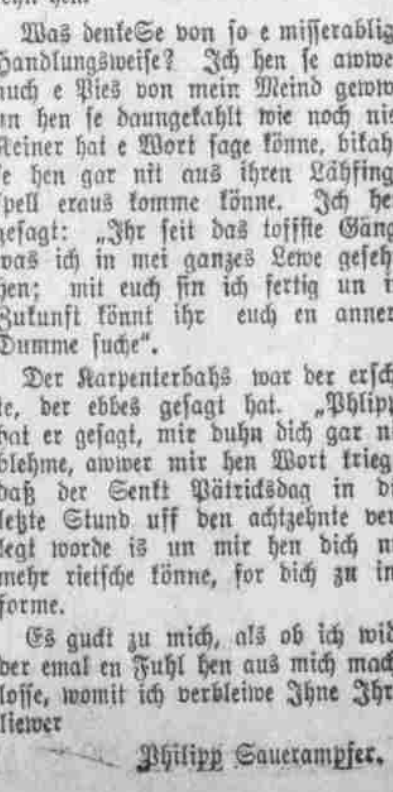
— Vor schlag. — „Dürfte ich Sie für diesen Abend zum Essen einladen, Herr Zwickel?“

„Bedauere unendlich — ich habe ein Konzertbillet gekauft bekommen!“

„Da lassen Sie doch einen andern hingenhen?“

„Unmöglich! Ich würde den Spender tief beleidigen... aber ich könnte Ihnen einen andern zum Essen schicken!“

Schön gesagt.



Familienvater (zum Klavierlehrer): Was, Sie wollen schon wieder einen Vorkurs? Da können Sie leicht einen Ledentopf tragen, wenn ich immer Haare lassen muß!



E: Du, Lude! Da schimpfen die Leute immer über Arbeitslosigkeit; was, daran haben wir uns ohne Murren genöhnt.

— Auch ein Trost. — Fräulein (vornurskavoll): Jetzt haben Sie diese schöne Nase auch noch geschlagen, Anna! Sie war das einzige Gesicht meines ehemaligen Bräutigams, welches sich noch in meinem Besitz befand!“

Dienstmädchen: „Nun, gnädiges Fräulein, jetzt werden Sie wenigstens durch gar nichts mehr an den Unge-treuen erinnert!“

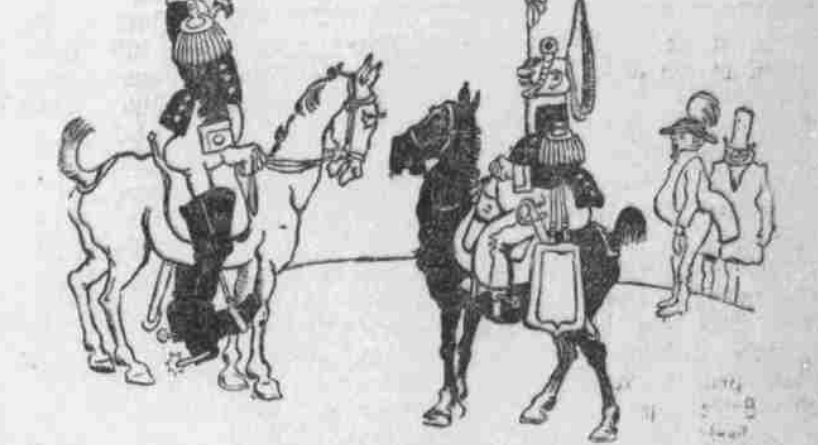
Unangenehmer Zufall.



Es ist Manöver-Kritik; der Tag sehr windig. Der Herr General hat die berittenen Herren Kommandeure um sich versammelt und langelt gerade einen Oberst fürchterlich ab. Im nahen Hintergrunde sieht man Zivilpersonen in der bekannten Biedermeiertracht. Da kommt ein gewaltiger Windstoß, gerade in dem Moment, wo der General die Worte donnert: „Herr Oberst, ich glaube immer, ich werde Sie bald im Zylinder sehen!“

Währenddessen sieht man, wie dem Oberst der Federhut vom Winde entrisfen wird und einer jener großen Biedermeier-Zylinder nach. Der Oberst will noch den Federhut fangen, erwischt aber dafür den Zylinder. Der herangeweht wurde, und stülpt ihn sich auf.

General: Da —



— Haben wir's schon!“

— Gut gegeben. — Sehr ge Sie für diesen Abend zum Essen einladen, Herr Zwickel?“

„Bedauere unendlich — ich habe ein Konzertbillet gekauft bekommen!“

„Da lassen Sie doch einen andern hingenhen?“

„Unmöglich! Ich würde den Spender tief beleidigen... aber ich könnte Ihnen einen andern zum Essen schicken!“

Schön gesagt.



Familienvater (zum Klavierlehrer): Was, Sie wollen schon wieder einen Vorkurs? Da können Sie leicht einen Ledentopf tragen, wenn ich immer Haare lassen muß!